

# Keine 1000-Meter-Linie im Bereich AV

RAG-Vertreter sieht keine Veranlassung, dass die Hürde „Nulllinie“ bei den Entschädigungen fällt

WAZ v- 29.11.  
2012

Von Irene Stock

**Haltern am See.** Die Botschaft im Umweltausschuss war eindeutig: Hausbesitzer im Bereich des Bergwerks Auguste Victoria in Lippramsdorf können nicht darauf hoffen, dass auch außerhalb der errechneten Null-Linie Schäden an ihren Häusern als Bergsenkungen anerkannt (und sie dafür entschädigt werden).

Hintergrund ist: Ein Gutachten der Technischen Universität Clausthal, das im Zusammenhang mit Bodenbewegungen im Umfeld der Zeche Prosper Haniel in Bottrop erstellt wurde, kommt zu dem Ergebnis, dass Bergschäden auch außer-

halb des berechneten Einwirkungsbereichs entstanden sind. Das hat zur Folge, dass die Nulllinie in Bottrop „wackelt“ und die RAG Bergschäden in einem Radius von 1000 m anerkennen könnte. Viele Hausbesitzer am Niederrhein schöpfen jetzt neue Hoffnung: Denn die „Null-Linie“ der Bergbauplanung ist nach dem Gutachten der Oberen Bergbehörde eine Hürde mehr, an der alle Regulierungsforderungen für Gebäude scheitern müssen, die außerhalb des errechneten Einwirkungsbereiches stehen.

Auf die kritische Frage von Baudezernent Wolfgang Kiski, ob auch in Haltern am See die veränderten Regulierungsbedingungen zum Tra-

gen kämen, antwortete Stefan Hager, stellvertretender Bereichsleiter der RAG: „Wir sehen keine Veranlassung, eine 1000-Meter-Linie um den Bereich von AV zu ziehen.“

In den Hunderten Metern zwischen dem Abbau und der Erdoberfläche könne viel passieren, was andere Ursachen habe. Zum Beispiel der Altbergbau, Einwirkungen von Nachbarbergwerken oder die Wassergewinnung. Dazu die Gelsenwasser AG auf Anfrage dieser Zeitung: „Für den Raum Haltern können wir das absolut ausschließen, weil wir wasserwirtschaftlich so vorgehen, dass es nicht zu Schäden an Gebäuden kommt“, so Gelsenwasser-Sprecher Felix Wirtz.

## KOMMENTAR

Von Irene Stock

### Abwälzen

WAZ v-  
29.11.2012



Die geplante Forensik auf dem RAG-Gelände in der Hohen Mark, der Gewerbesteuerausfall von jährlich sechs Millionen D-Mark in der Stadt Haltern am See, die Ewigkeitsschäden durch den Abbau (weswegen Hunderte von Pumpen laufen), Senkungen von stellenweise bis zu 11,50 m in Lippramsdorf.

Zu Recht befand Baudezernent Wolfgang Kiski im Umweltausschuss, „dass der Bergbau uns

nicht immer Gutes beschert hat.“ Jetzt, wo sich der Bergbau langsam dem Ende zuneigt, scheinen die RAG-Vertreter auf Verursachersuche zu gehen, um sich vor zukünftigen Entschädigungszahlungen zu drücken. Die Grundwasserförderung könnte laut RAG eine Ursache sein.

Eine Taktik des Abwälzens, die seit vielen Jahren betroffene Bürger, aber jetzt auch Konzerne wie die Gelsenwasser AG wütend macht.